

Inklusion im Wasserbecken

„Swimm Sharks“: Wie die 20-jährige Deniz Rabia Üzer Menschen mit und ohne Einschränkungen das Schwimmen beibringt

Von Bettina Bergstedt

DARMSTADT. Vor zwei Jahren gründete die damals 18-jährige Deniz Rabia Üzer ihre „Swimm Sharks“. Nun ist sie 20 Jahre alt und hat ihre Schwimmschule für Darmstadt und Umgebung ausgebaut. Sie studiert im dritten Semester Wirtschaft auf Englisch. Ihr Konzept mit den SwimmSharks geht offensichtlich auf. Begonnen hat sie mit einem Seepferdchenkurs, inzwischen bietet sie Inklusionskurse und Erwachsenenkurse an, etwa gezieltes Kraultraining oder Schwimmkurse für Anfänger, insgesamt sieben verschiedene Trainingsmodelle - auch an Schulen.

Auch im Einzeltraining inmitten anderer Kinder

Sie selbst absolvierte ihre Prüfung zur Schwimmtrainerin mit 14 Jahren. Sie hat selbst an Wettkämpfen teilgenommen, dabei ganz unterschiedliche Trainingserfahrungen gemacht und festgelegt, wie wichtig es ist, gerade jüngere Kinder behutsam an den Umgang mit Wasser zu gewöhnen - je früher, desto besser. „Wir schauen genau, welchen Hintergrund jedes Kind hat, besonders im Inklusionsbereich.“

Das Spektrum sei bei Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen



Swimmtrainerin Deniz Rabia Üzer übt mit einem Jungen mit Down-Syndrom.

Foto: Dirk Zengel

ganz unterschiedlich. „Bei Autismus ist die Aufmerksamkeitsspanne beispielsweise geringer als bei Kindern mit Down-Syndrom.“ Deshalb müsse man bei Kindern mit Autismus nach kurzer Zeit spielerische Einheiten integrieren, während Kinder mit Down-Syndrom länger bei konkreten Technikübungen bei der Stange bleiben. An diesem Nachmittag steht im

Nordbad der Wassergewöhnungskurs für die Kleinsten auf dem Programm. Ab drei Jahren kann der Nachwuchs hierfür angemeldet werden.

Die Trainerinnen Laura, Julia und Seyma kümmern sich spielerisch um die überschaubaren Gruppen von Kindern, die damit die volle Aufmerksamkeit ihrer Schwimmleiterinnen genießen. Am Beckenrand verursachen sie Mini-

und Riesenwellen mit den Füßen. Später trauen sich die Kinder schon, geführt von ihrer Trainerin, mit der Schwimmrolle oder dem Schwimmbrett hinaus aufs Wasser. Wie man dabei mit den Beinen strampelt, haben sie ja gerade beim Wellenmachen gelernt.

Trainer Jonas gibt parallel einem Jungen mit Down-Syndrom Einzeltraining. In der

ersten Stunde stehen den Kindern eine weibliche Kursleiterin und ein männlicher Kursleiter zur Verfügung. Sie dürfen dann selbst entscheiden, mit wem sie das weitere Training fortsetzen möchten. Das schafft Vertrauen, sagen die Fachkräfte.

Auch beim Einzeltraining sei es aber wichtig, dass das Kind seine Bahnen inmitten der anderen Kinder

KONTAKT

► Alle Kursangebote, Infos und Spendenkonto gibt es auf www.swimmsharks.de.

schwimmt, betont Deniz Üzer, „das fördert das Miteinander“. Alle Kinder werden mitgenommen, „das ist mir eine Herzensangelegenheit“.

Bei den kleinen Gruppengrößen funktioniere das im Wasser besonders gut. Wasser ein Element, das die Muskulatur aufbaut, die Koordination fördert und beruhigend wirkt, etwa bei Kindern mit Autismus und ADHS: „Es ist ein tolles Arbeiten.“ Alle Trainer haben entsprechende Fortbildungen absolviert.

In Schulen bietet Üzer das Programm „Schwimmen sollten alle können“ an. Sie wirbt unter diesem Motto immer wieder Spenden ein. Das Schulprojekt wurde dank einer größeren Spendensumme finanziert.

Aber auch bei Familien aus sozial schwachen Verhältnissen reicht das Geld für Schwimmkurse nicht aus, und Familien mit Kindern mit Behinderung können sich vielleicht noch das Gruppentraining leisten, aber kein Einzeltraining. Jede Unterstützung, sagt Üzer, „ist zu 100 Prozent transparent, damit jede Sponsorin und jeder Spender weiß, wohin das Geld geht“.